

Bulletin

Aus der iKo

Liebe Frauen

Diese Nummer des P,A,F.-Bulletin gehört (fast) ganz Lares. Das gesamtschweizerische Projekt ist sehr erfolgreich. **Lares** ist zur **schweizweit wichtigsten Drehscheibe** zum Thema **Gender in Bau- und Planung** geworden. In diesem Bulletin geben wir euch Einblick in die zwei ersten Pilotprojekte von Lares. Diverse P,A,F.-Frauen arbeiten bei Lares mit, sei es in der Projektsteuerung oder als Lares-Fachfrauen in verschiedenen Planungsprojekten. Es macht uns ganz schön stolz, dass wir als doch verhältnismässig kleiner Verein, ein solches Projekt massgeblich mittragen. Ausserdem sind wir als Netzwerk in der Lage weitere interessierte Frauen anzusprechen und ihnen so eine Chance zur Mitarbeit und zur Qualifikation zu ermöglichen. Weitergehende Infos findet ihr auch unter www.lares.ch.

Neben Lares führt P,A,F. die altbewährten Vereinstätigkeiten wie üblich fort. Zum einen sind dies die beliebten P,A,F.-unterwegs Anlässe, die Einblick in besondere Planungs- und Architekturthemen ermöglichen. Das nächste Mal übrigens am **31. Mai**. Dann geht es ab auf den **Weissenstein** mit dem legendären Süsseliliff, wohl bald ein letztes Mal... Für leichte Schwindelgefühle ist also gesorgt. Spannend geht es dann im Spätsommer weiter: Da widmen wir uns dem **Flughafen Meiringen** (entweder am 29.8. oder am 5.9.) Zu gegebener Zeit werdet ihr per Post oder Mail zu diesen Veranstaltungen eingeladen.

Obwohl gerade erst Frühling, beschäftigt sich die iKo auch bereits stark mit dem November. Wir möchten euch den **8. November** besonders an Herz legen. Dann nämlich planen wir die **P,A,F. - Aktion... Wir möchten mit EUCH zusammen** philosophieren... fantasieren... multiplizieren... Mehr sei an dieser Stelle noch nicht verraten.

Viel Spass beim Lesen
und liebe Grüsse

Nathalie Herren

„Ich wollte von vielem etwas wissen“

Nica Pola, dieser Name tönt nach einer Zirkusartistin, gehört jedoch einer Gebietsmanagerin des Amtes für Städtebau Zürich. Der Nachname stammt aus dem südlichen Teil des Kantons Graubünden.

von Bettina Moser

„Man sollte das studieren, was einen interessiert, was man gerne macht“, sagt sie mit leiser Stimme. Sie wirkt zurückhaltend, ihre Erscheinung zierlich. Dieser Eindruck muss täuschen; sie war Projektleiterin und jetzt ist sie Gebietsmanagerin Zürich-West. Vor zwei Jahren hat sie sich für eine Stelle im Kader beworben und diese auch erhalten. Ein paar Monate später hat sie einen Fachbereich übernommen, den sie heute noch leitet.



Nica Pola, Kaderfrau im Amt für Städtebau Zürich (zvg)

Schon in der Kindheit Pläne gezeichnet

Geboren ist Nica Pola am 4. Juli 1965 in Zollikoberg, wo sie auch ihre Kindheit verbrachte. Sie besuchte die Schule dort und nach der sechsten Klasse wechselte sie ins Gymnasium der Stadt Zürich. Ihre Begabung lag in den naturwissenschaftlichen Fächern. Die Mathematik interessierte sie. Der Bezug zum Bauen liegt für sie klar in der Kindheit. „Mein Vater, selbst Bauingenieur, hat mir und meinen zwei jüngeren Brüdern oft alte Pläne gegeben, auf deren Rückseite wir Gebäude zeichnen durften.“ Der Vater stand eher im Hintergrund, die Mutter war eine starke Persönlichkeit. Sie hat Nica oft gesagt, dass Mädchen auch alles können würden. Nica war ein eher schüchternes Kind, dieses starke Vorbild hat ihr gut getan. Etwas das sie während eines grossen Teils ihrer Kindheit begleitet hat, war die Pfadi. Dort hat sie erstmals gelernt, Gruppen zu führen.

Einblick in eine andere Welt

Nach dem Gymnasium erst einmal schulmüde, entschied sie sich ein Jahr auszusetzen und vorerst einmal etwas Geld zu verdienen. Das war 1984. Sie arbeitete ein paar Monate bei einer Bank. Dieser Einblick in eine andere Welt war interessant für sie. Gleichzeitig wurde der jungen Frau aber auch bewusst, dass sie nicht in der Wirtschaftswelt bleiben wollte. Es war ihr zu abstrakt, sie wollte etwas Handfesteres. Zum Entscheid Geografie zu studieren, kam sie über das Ausschlussverfahren. „Es ist ein Generalistenstudium. Das passte mir, ich wollte von Vielem etwas wissen.“ Im kleinen Nebenfach studierte sie Mineralogie und im grossen Geobotanik. Die Diplomarbeit schrieb Nica über Baumjahrringanalyse.

Während des Studiums hat sie zwischendurch immer wieder Geld verdient. Im Büro etwa oder in der Tonhalle, in der sie als Garderobière einen Zustupf verdiente und daneben gratis einem ihrer Hobbys, der klassischen Musik, frönen konnte. In den höheren Semestern kam sie über ihren Bruder zu einem Job in einem Planungsbüro. Anfangs kopierte sie Berichte und Bilder. Später beurteilte sie Verkehrszählungen. Nach dem Studium konnte sie beim Ingenieur- und Planungsbüro Ernst Basler + Partner den Berufseinstieg finden. Neben der Verkehrsplanung und dem Lärmschutz kam 1991 die Raumplanung, später auch Bewertungs- und Priorisierungsverfahren von Verkehrsanlagen und Projektmanagementaufgaben wie zum Beispiel für den Flughafen Zürich-Kloten dazu. Nica hat davon profitiert, eine der wenigen Frauen im Team zu sein: Da die Firma die Frauen fördern wollte, kam sie als Vertretung der Frauen an Aufträge heran, an die sie sonst nicht herangekommen wäre.

Neue berufliche Herausforderung

Nach sieben Jahren hatte sie Lust auf etwas Neues. „Ich befand mich in einer Umbruchsphase. Ich hatte mich gerade getrennt und hatte Lust auf eine neue berufliche Herausforderung.“ Die neue Stelle fand sie bald.

Fortsetzung auf der letzten Seite

Gender macht Schule

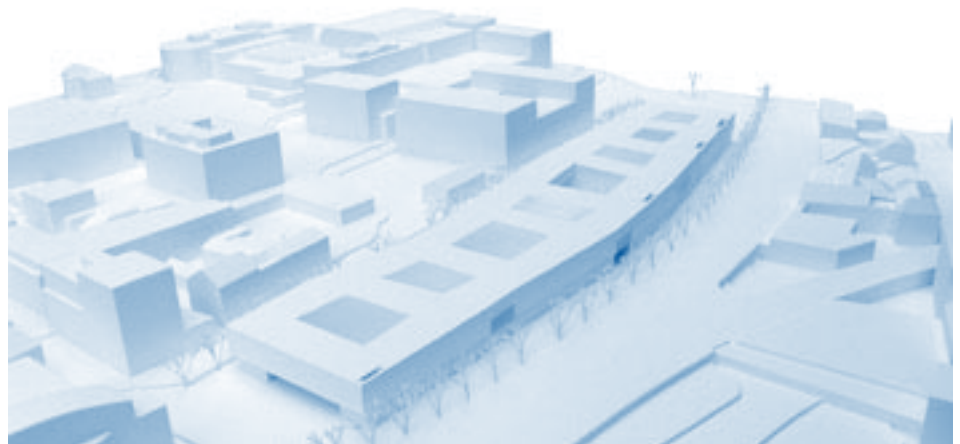
Das Neubauprojekt Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Olten ist das zweite Lares-Pilotprojekt. Eine dreiköpfige Fachfrauengruppe hat das Projekt begleitet, Gender Kriterien für Hochschulen entwickelt und anhand dieser eine qualitative Überprüfung des Vorprojekts vorgenommen. Die Arbeit der Fachfrauen wurde positiv aufgenommen. Eine weitere Zusammenarbeit ist zugesichert.

von Barbara Zibell und Ilinca Manaila *

Die Fachhochschule Nordwestschweiz umfasst insgesamt acht Hochschulabteilungen. Sie ist auf die vier Trägerkantone verteilt und besitzt unterschiedliche Standorte, darunter auch Olten. Im Mai 2006 wurde vom Kanton Solothurn ein internationaler Projektwettbewerb im offenen Verfahren für einen Neubau der FHNW ausgeschrieben. Letzterer sollte die bestehenden Gebäude ergänzen, da die Studierendenzahl am Standort Olten in den letzten Jahren stark zugenommen hat und mit einem weiteren Zuwachs in den nächsten fünf Jahren gerechnet wird.

Denkfabrik für 1000 Studierende

Mit dem Wettbewerbsbeitrag „Denkfabrik“ ging im Januar 2007 unter 44 teilnehmenden Architekturbüros dasjenige der Bauart Architekten und Planer AG in Bern einstimmig als Sieger hervor. Im Anschluss an das Wettbewerbsverfahren wurde die Verfasserin mit der Weiterbearbeitung des Beitrages beauftragt. Die erste der zwei Etappen sollte eine Nutzfläche von über 10'000 Quadratmeter



Im November 2008 wird über den Baukredit abgestimmt (zvg)

aufweisen, rund die Hälfte der überbaubaren Grundstücksfläche in Anspruch nehmen und etwa 1'000 Studierenden Platz bieten. Die veranschlagten Kosten betragen circa 60 bis 80 Millionen Schweizer Franken.

Zum Zeitpunkt einer bereits fortgeschrittenen Vorprojektphase erhält eine von Lares zusammen gestellte Fachfrauengruppe Einsitz in die operative Projektsteuerung. Ziel der Begleitung der Vorprojektphase durch die Lares Fachfrauengruppe war das Schaffen eines qualitativen Mehrwertes auf Grundlage des Gender Mainstreaming.

NutzerInnen im Mittelpunkt

Da jede Bauaufgabe ihre spezifischen Eigenschaften und Merkmale besitzt, zum Zeitpunkt des Beginns der Begleitung jedoch keine Gender Kriterien für die Bauaufgabe „Hochschule / Fachhochschule“ vorlagen, wurden zunächst allgemein auf den Hochschulbau anwendbare Kriterien entwickelt. Im Mittelpunkt der Betrachtung standen die Nutzer und Nutzerinnen und ihre sozialen Bedürfnisse. Daraus liessen sich funktionale Erfordernisse ableiten, die für die baulich-räumliche Umsetzung in Kriterien für die Bauaufgabe prägend waren. Anhand des entwickelten Gender Kriterienkataloges wurden die Vorprojektpläne bezüglich ihrer räumlichen Qualitäten für die verschiedenen Nutzer- und Nutzerinnengruppen beurteilt und gewichtet. Es wurden unter anderem die folgenden Kriterienbereiche untersucht:

- Innere Organisation

Bezüglich der inneren Organisation wurden für die sozialen Bedürfnisse eines störungsfreien Miteinanders beziehungsweise unterschiedlicher und wechselnder Bedürfnislagen die folgenden funktionalen Erfordernisse sowie ihre baulich-räumliche Umsetzung untersucht: Die Trennung einzelner Funktionsbereiche erfordert nach NutzerInnen getrennte

Rückzugsräume, die Flexibilität in der Nutzung ist mittels Grundrissstruktur und mittels Schaltbarkeit der Zimmer umsetzbar; die klare Differenzierung der Raumstruktur nach verschiedenen Öffentlichkeitsgraden wird durch verschiedene Abstufungen von privat bis öffentlich erreicht. Die Ver- und Entsorgung als weitere wichtige soziale Bedürfnisse wurden hinsichtlich ihrer Lage, Zuordnung, Gestaltung und Dimensionierung der Sanitärbereiche beurteilt.

- Baukörper

Beim Kriterienbereich Baukörper stand die Sicherheit an erster Stelle, wobei folgendermassen differenziert wurde: Bezüglich persönlicher Sicherheitsaspekte sind die Orientierungsmöglichkeit, die Übersichtlichkeit sowie die Sichtverbindungen massgebend. Bezüglich sozialer Sicherheitsaspekte sind der Sicht- und Rufkontakt, die Einsehbarkeit von Lift und Treppenaufgängen, eine gute Beleuchtung sowie die Wegführung und die Übersichtlichkeit in der Tiefgarage bestimmend. Die formellen Sicherheitsaspekte lassen sich beispielsweise mittels Empfang, Zugangskontrolle und nächtlichem Überwachungspersonal umsetzen. Ebenfalls wurde die äussere Gliederung des Baukörpers – im Hinblick einer Massstäblichkeit der Fassade – untersucht.

- Umfeld und Standort

Für Umfeld und Standort wurde der Vereinbarkeit von Beruf und Familie besondere Gewichtung geschenkt. Für Kinder am Arbeitsplatz wurden kurzfristige Spielmöglichkeiten und Wickeltische vorgeschlagen. Eine Kindertagesstätte im Gebäude oder in unmittelbarer Nähe mit entsprechender Aussenraumgestaltung und Anbindung an die Kindertagesstätte wurde gleichfalls prioritär eingestuft.



Die Lares-Fachfrauen im Pilotprojekt Fachhochschule Nordwestschweiz

Barbara Zibell (links) ist diplomierte Raumplanerin und Professorin für Planungs- und Architektursoziologie an der Leibniz Universität Hannover. Sie lebt und arbeitet in Thalwil/ZH, Büro StadtUmland Forschung, Planung, Beratung.

Ilinca Manaila (mitte) ist dipl. Architektin ETH SIA NDS. Sie ist seit 1997 als selbständige Architektin in Zürich tätig und seit 2006 Teilhaberin von GfA Gruppe für Architektur GmbH. Zudem unterrichtet sie als Dozentin im Fachbereich Entwurf & Konstruktion an der Hochschule für Technik in Zürich.

Susanne Hofmann (rechts) ist Zeichnerin und Farbgestalterin. Sie ist selbstständig erwerbend in den Bereichen Architektur, Raum-, Verkehr- & Landschaftsplanung, Inneneinrichtung Beratung und Verkauf tätig. Zudem hat sie einen Lehrauftrag für Projektarbeit mit Jugendlichen.

Der Kriterienkatalog wurde mit der Bauherrschaft diskutiert und anschliessend in das Pflichtenheft der Architekten aufgenommen.

Gestaltungsplan und Sonderbauvorschriften ändern

In einem weiteren Arbeitsschritt beschäftigte sich die Lares Gruppe mit dem Gestaltungsplan und den Sonderbauvorschriften und verfasste eine Stellungnahme. Mehrere der vorgeschlagenen Punkte wurden erfolgreich im Gestaltungsplan und in den Sonderbauvorschriften integriert, z.B.: das Ermöglichen temporärer Zwischennutzungen auf dem durch die Etappierung noch nicht überbauten Terrain oder die besondere Berücksichtigung der behindertengerechten Ausgestaltung der Erschliessung sowie dem Vorsehen genügender und ebenerdig zugänglicher Abstellplätze für den Langsamverkehr. Die Freiraumgestaltung wird vor allem in der nächsten Projektierungsphase ausgearbeitet; für die Gestaltung der Aussenplätze ist die Beteiligung von Lares erwünscht.

Qualitativer Mehrwert

Die Zusammenarbeit mit dem Hochbauamt des Kantons Solothurn war sehr erfolgreich, nicht zuletzt dank der Umsicht und der Unterstützung durch den zuständigen Projektleiter und stellvertretenden Kantonsbaumeister, Bernhard Mäusli. Der beschriebene Prozess war jedoch auch von anfänglichen Stolpersteinen geprägt. So sind Gender Fragen immer auch politische Fragen, die eine gewisse politische Haltung im Hinblick auf die Gleichstellung von Frau und Mann offen legen. Ein Gender Bewusstsein lässt sich nicht verordnen, sondern muss durch Überzeugung entstehen; die entsprechende Überzeugungsarbeit war im beschriebenen Prozess am Anfang jeder Sitzung notwendig. Um eine entsprechende Polarisierung zu vermeiden, sollte deshalb immer der qualitative und fachliche Mehrwert im Vordergrund stehen.

Mit der Zeit konnten die Widerstände nicht nur abgebaut, vielmehr konnten Gender-Aspekte erfolgreich in die Arbeitspapiere integriert beziehungsweise in verbindliche Spielregeln für die weitere Bearbeitung umgesetzt werden. Das Ergebnis der Begleitung der Vorprojektphase durch die Gender Fachfrauen, die Akzeptanz und Begrüssung von Gender Kriterien und Stellungnahmen zur Qualitätssicherung durch den Auftraggeber und den Architekten sowie ihre Integration in Pflichtenheft und Gestaltungsplan zeugen davon. Als zusätzlicher Erfolg ist die Zusage zu werten, dass die von Lares gestellte Fachfrauengruppe Einsitz erhalten soll in die operative Projektsteuerung für die weiteren Projektphasen – Bauprojekt- und Ausführungsphase – sowie für die Begleitung der Freiraumplanung.

*Der hier publizierte Beitrag ist eine stark gekürzte Fassung des Artikels „Gender macht Schule – Der Neubau der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) in Olten“. Weitere Infos siehe Buchtipps.

Als Katalysator wirken...

Die P,A,F-Frau und Architektin Priska Ammann war die erste Lares-Fachfrau. Zusammen mit Ulrike Huwer und Regina Steiner hat sie am Lares-Pilotprojekt „Neugestaltung Breitenrainplatz“ in Bern mitgewirkt. Wir wollten von ihr wissen wie sie diese Arbeit erlebt hat.

Interview von Nathalie Herren

Wie bist du auf Lares aufmerksam geworden und was hat dich motiviert dich als Lares-Fachfrau zu bewerben?

Ich habe in einem P,A,F-Versand gelesen, dass Fachfrauen mit Genderkenntnissen für Lares Projekte gesucht würden und habe mich spontan beworben, da ich das Anliegen mehr Fachfrauen in Entscheidungsgremien zu bringen seit Langem unterstütze. Dies aus der Überzeugung heraus, dass auch Planungsprofis auf der Grundlage ihres eigenen Erfahrungshintergrundes entscheiden. Wenn dann nur Leute mit der etwa gleichen Sozialisation und dem gleichen Lebenslauf in den Gremien sitzen, geht Wissen – das eigentlich greifbar wäre – für die Menschheit bzw. ein Quartier oder ein Bauvorhaben – verloren.

Wie habt ihr konkret gearbeitet?

Bei Lares-Projekten werden jeweils Teams aus mehreren Frauen aus verschiedenen Fachbereichen gebildet, die dann in der Projektorganisation mitarbeiten. Bei uns waren das Ulrike Huwer als Verkehrsplanerin, Regina Steiner als Landschaftsarchitektin und ich, mit dem Hintergrund aus Architektur und Städtebau. Wir haben uns zuerst über die vorhandenen Unterlagen des geplanten Wettbewerbes für die Umgestaltung des Breitenrainplatzes orientiert, haben eine Begehung des Ortes gemacht und dann in mehreren Sitzungen einen Kriterienkatalog erarbeitet. Der Katalog – eine Art Checkliste – diente mir als Mitglied der Jury um die zu jurierenden Projekte bezüglich der für uns wichtigen Fragen zu beurteilen.

Die Grundprinzipien lauten: Verkehrsführung im Dienste von Sicherheit, Platzgestaltung im Dienste von Orientierung und Durchlässigkeit, Ausgestaltung im Dienste verschiedener Nutzergruppen und Nachtsituation im Dienste der subjektiven Sicherheit.

Wie beurteilst du das Siegerprojekt?

Das Siegerprojekt „Amelie“ erfüllt die Grundprinzipien sehr gut. Wichtig war dabei sicher, dass im Wettbewerbsprogramm klar gemacht wurde, dass die Genderkriterien ein Beurteilungskriterium sein würden.

Du warst als Vertreterin von Lares in der Wettbewerbsjury. Wie hat man dort auf Lares und eure Kriterien reagiert?

Dass Lares dabei sein würde, wurde im Vorfeld von der Bauherrschaft, der Stadt Bern, entschieden. Die Jury war sehr abgeschlossen. Meine bisherige Erfahrung ist die, dass gute Fachleute viele Genderkriterien eigentlich kennen (vielleicht benennen sie sie anders), dass diese im Wust der vielen Punkte, die zu berücksichtigen sind, aber oft untergehen. Die Anwesenheit einer Lares Fachfrau



Priska Ammann ist dipl. Architektin ETH SIA. Sie führt in Zürich seit 1997 ein eigenes Architektur- und Planungsbüro, seit 2003 zusammen mit Martin Albers: www.stadtwerke.ch

kann da wie ein Katalysator wirken, so dass die Genderkriterien mehr Gewicht erhalten bzw. nicht mehr vergessen gehen. Wichtig ist, dass die Lares Vertreterin eine Ausbildung in dem Fachgebiet hat, welches bearbeitet wird, damit die gleiche Sprache gesprochen wird. Damit erhält die Bauherrschaft neben der Gender- auch eine Fachbegleitung, die sie anderswo einsparen kann.

Bei Lares gibt es einen regelmässigen Austausch unter den beteiligten Fachfrauen, so genannte Werkstattgespräche: Was ist dort herausgekommen?

Die Einführung von Werkstattgesprächen als Austauschforum zwischen den verschiedenen Lares-Frauen und dem Projektausschuss (strategische Leitung von Lares) ist sehr wichtig. Wir hatten bisher allerdings erst eines, zum Zeitpunkt, als wir die Kriterien erarbeitet hatten. Deshalb konnten wir vor allem vom anderen Team profitieren, welches ihre Hauptarbeiten bereits hinter sich hatte.

Wie beurteilst du persönlich deine Mitarbeit bei Lares?

Lares ist grundsätzlich eine gute Sache. Schön ist, dass es auf diese Weise gelingt, die Anliegen der Quartierbevölkerung, der zukünftigen – vielleicht noch unbekannt oder oft wechselnden – Nutzenden einzubringen.

Wie geht es weiter mit dem Breitenrainplatz?

Im Moment findet ein Meinungsbildungsprozess innerhalb und ausserhalb der Verwaltung statt. Dazu wurden wir auch schon beigezogen. Z.B. gibt es am 26. Mai eine Informationsveranstaltung für die Quartierbevölkerung, wo auch Regine Steiner als Lares-Fachfrau dabei sein wird. Von der Bauherrschaft haben wir gehört, dass sie gerne weiterhin mit Lares zusammenarbeiten wollen, damit in der weiteren Bearbeitung des Projekts die Genderkriterien nicht verloren gehen.

Viele Dank für das Gespräch.

Fortsetzung von der Titelseite

Die grosse Erfahrung im Projektmanagement und der Bekanntheitsgrad des Planungsbüros Ernst Basler + Partner kamen ihr sicher zugute. Seither arbeitet sie auf dem Amt für Städtebau Zürich. Stadtplanerische Fragen sowie das Gebietsmanagement des Entwicklungsgebiets Zürich-West gehören beispielsweise zu ihren Kernaufgaben. Sie steht auch immer im engen Kontakt mit den Grundeigentümern. Ein normaler Tag gibt es nicht. Eine Konstante sind jedoch die vielen Sitzungen und E-Mails. Manchmal leitet sie Workshops oder macht Führungen durch Zürich West. „Ein aktuelles Projekt zusammen mit dem Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (AWEL) des Kantons Zürich ist das Erschaffen eines gemeinsamen Leitbildes für das Seebecken der Stadt Zürich.“ Vor allem während der Sommermonate herrscht ein hoher Druck am Ufer des Sees. Kompromisse müssen gefunden werden, mit der Polizei, den Kulturverantwortlichen und vielen anderen. Eine solche Co-Projektleitung zwischen Stadt und Kanton ist selten.

Was den Frauenanteil betrifft ist ihr jetziger Arbeitgeber vorbildlich. „Bei uns sind etwa gleich viele Männer wie Frauen beschäftigt, und die meisten arbeiten Teilzeit.“ Deshalb benutzt sie P,A,F. momentan nicht als persönliches Netzwerk. „Ich finde es aber wichtig, dass es P,A,F. gibt. Das Bauen ist in den meisten Fällen leider immer noch eine Männerdomäne und deshalb ist es wichtig dass sich die Frauen vernetzen.“

Impressum

Herausgeberin

P,A,F. - Planung, Architektur, Frauen.
Postfach, 3000 Bern

Redaktion

Nathalie Herren (nhe), Ruth Hänni Soussi (rhs), Bettina Moser (bm), Anita Schnyder Gerber (Layout)

Koordinationsstelle

Postfach, 3000 Bern
Tel. 078 653 20 28
info@paf-schweiz.ch
www.paf-schweiz.ch

So bist du dabei

Anmelden unter www.paf-schweiz.ch:

- Fr. 150.- im Jahr als Einzelmitglied
- Fr. 60.- im Jahr als Einzelmitglied mit kleinem Einkommen
- Fr. 300.- im Jahr als juristische Person

Regionalgruppen

Regionalgruppe Bern

mehr Infos bei Nadine Heller und Anka Latschewski unter PAF.Bern@gmx.ch

Regionalgruppe Berner Oberland

mehr Infos bei Silvia Kappeler unter kappeler_ag@bluewin.ch

Regionalgruppe Solothurn

mehr Infos bei Marlies David unter m.david@david-vonarx.ch

Regionalgruppe Zürich

mehr Infos bei Brigitte Fürer unter bfuerer@gmx.ch

P,A,F. - unterwegs

Weissenstein am 31. Mai

Tourismusplanung und ihr Einfluss auf Landschaft und Architektur am Beispiel des „Sässelliffts“ Weissenstein. Ausflug auf den Weissenstein mit Referaten, kurzer Wanderung und Pick-Nick.

Treffpunkt: spätestens 10.00 Uhr Bahnhof Oberdorf, Talstation Seilbahn.

Referate: 10.30 Uhr im Kurhaus Weissenstein anschliessend ab ca. 12.00 Uhr Wanderung mit Pic-Nic, bei schönem Wetter mit gemeinsamem Bräteln

Die Regionalgruppe Solothurn lädt alle interessierten Frauen der P,A,F mit Kind, Mann und Maus herzlich zu diesem Ausflug ein.

Flugplatz Meiringen (29.8. oder am 5.9.)

Mit der Neuausrichtung der Luftwaffe wurde der Flugplatz Meiringen aufgewertet. Verschiedene Referate zur Landschaftsgestaltung, Architektur und Nutzungsfragen erwarten uns an diesem Ausflug ins Berner Oberland.

Mehr Infos folgen im Laufe des Sommers.

P,A,F. - Weiterbildung

Aktives Netzwerk - ein beruflicher Erfolgsfaktor

3. Juli 2008 in Zürich

Business-Knigge für Frauen

9. September 2008 in Zürich

Einführung Projektmanagement

30./31.10.2008 in Bern

Auftrittskompetenz: Körper und Stimme

20.11.2008 in Zürich

P,A,F. - etcetera

Buchtipps

„Gender Building. Sozialräumliche Qualitäten im öffentlichen Hochbau“ (Arbeitstitel), Bd. 6 der Reihe Beiträge zur Planungs- und Architektursoziologie Peter Lang. Internationaler Verlag der Wissenschaften Frankfurt a.M. Berlin Bern Bruxelles NewYork Oxford Wien i.V. Herausgeberin: Barbara Zibell
Aus dem Inhalt: Sieben Beispiele für Gender Mainstreaming Prozesse/Gender Assessments in Planungsverfahren: Gender macht Schule – Der Neubau der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) in Olten; Landhaus II in Innsbruck; Entwurf für ein Bettenhaus der Uniklinik Nürnberg - Erlangen; Kriterien für ein Amtshaus der Kantonalen Bauverwaltung St. Gallen; Neubau der Heinrich-Böll-Stiftung in Berlin; Wettbewerb und Planung des neuen Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit in Braunschweig sowie der Bushof mit öffentlicher Tiefgarage in Schaan, Liechtenstein.

Claudia Mayr, Martha Schad; „Frauen in Bronze und Stein“; Stiebner Verlag, München.

Claudia Mayr hat sich mit ihrer Kamera in München auf den Weg gemacht und Erstaunliches gefunden: die Darstellung von historischen Frauen, mythologische Figuren, Frauen als Allegorien, reale und abstrakte Frauen und Mädchen sowie Frauendarstellungen an Denkmälern für große Männer. Die Historikerin Martha Schad verfasste die Künstlerinnen- und Künstlerportraits sowie die Bildunterschriften. Ein Stück Frauengeschichte in München wird anhand von Darstellungen in Bronze und Stein sichtbar gemacht.

30. Mai - 29. Juni: BLOOD, SWEAT AND SPHERE, Art, Football & Public Space (Womanly Tactics)

Ausstellung anlässlich der EURO 08. Eröffnung und Buchvernissage Freitag, 30. Mai, 17 Uhr mit Gisela Vollmer, Hilde Fässler (Fussballspielerin beim FC Nationalrat), Edo Hofland (Botschafter der Niederlande). Performances und Aktionen jeweils Freitags um 18:30 Uhr. Ort: Grand Palais, Thunstrasse 3 (Helvetiaplatz), Bern, geöffnet Do-Sa von 16-19 Uhr
Zur Ausstellung erscheint „Blood, sweat and spheres – Terrain der schönsten Nebensache der Welt“. Mit Beiträgen von: Inge Beckel, Kerstin Dorhöfer, Leyla Gül, Corinne Mathieu, Gisela Vollmer.

Schlusspunkt

Sprüchespiel von Annemarie von Matt

Gott mach mich brav, aber nicht sofort.

Ich tue nichts, das nimmt meine ganze Zeit in Anspruch.

Werde nächstens Geheim Sitzung mit mir abzuhalten nötig haben.